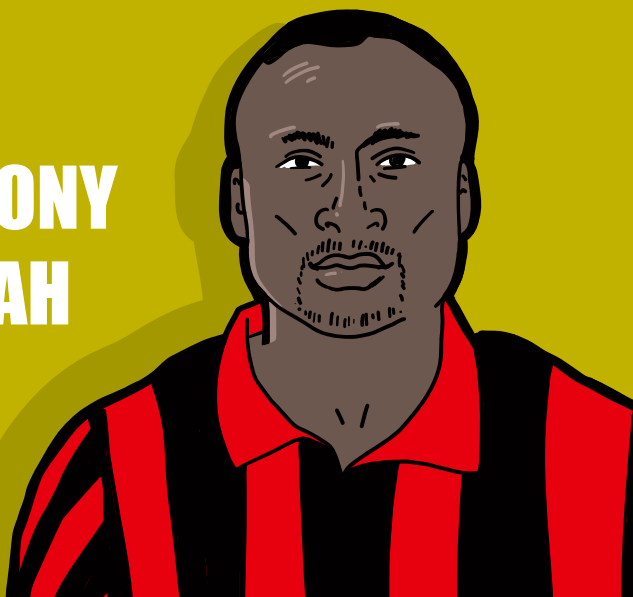


THOMAS KILCHENSTEIN

**ANTHONY
YEBOAH**



EINTRACHT LEGENDEN

SPIELE _____ **156**

TORE _____ **89**

EINSATZZEIT _____ **13.036 MINUTEN**

TITEL _____ **0**

ZEIT BEI DER EINTRACHT _____ **1990 – 1995**

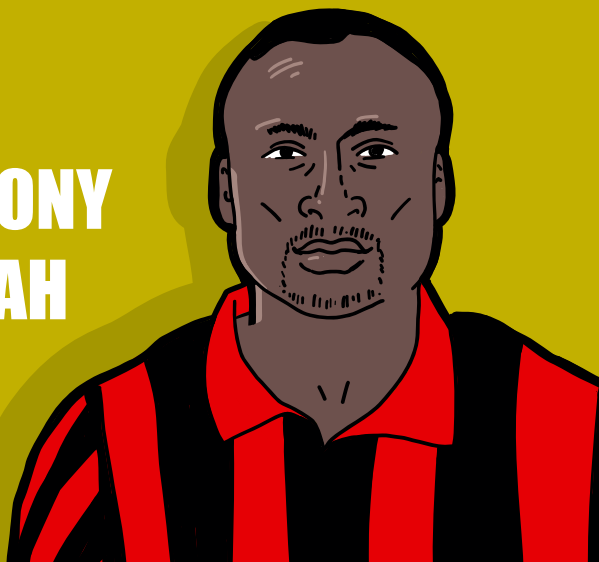
Thomas Kilchenstein

ANTHONY YEBOAH

EINTRACHT LEGENDEN

THOMAS KILCHENSTEIN

**ANTHONY
YEBOAH**



EINTRACHT LEGENDEN

DER TORJÄGER

societäts\verlag

Erste Station in Deutschland -
beim 1. FC Saarbrücken



I

ANSTOß

Plötzlich wurde er lang und immer länger, dieser Ball, den Frankfurts deutsch-italienischer Schwabe im Olympiastadion mit Gefühl getreten hatte. Eigentlich war diese Hereingabe von Maurizio Gaudino von halblinks auch noch ein Stückchen zu hoch, sie schien ins Seitenaus zu fliegen. Doch an entscheidender Stelle stand einer, der selbst schwierigste Bälle zu verarbeiten pflegte, und nicht nur das: Er veredelte sie auch noch. Anthony Yeboah also rannte zu dieser Flanke. Der Ball tickte auf der Fünfmeterlinie noch einmal hoch, was die Sache komplizierter machte. Normalerweise hätte ein gewöhnlicher Stürmer diesen Ball irgendwie mit dem Kopf zu nehmen versucht. Aber Anthony Yeboah war längst schon kein gewöhnlicher Angreifer mehr. Yeboah riss also stattdessen seinen linken Fuß hoch und bugsierte die Kugel geradezu akrobatisch mit dem linken Außenrist über den Münchner Torwart Raimond Aumann hinweg ins Tor. Von der Unterkante der Latte prallte das Leder ins Netz.

Es war eine komplett unorthodoxe Art, zum Ball zu gehen, der Fuß war beinahe auf Kopfhöhe, viele andere hätten sich Sehnen und Muskeln gerissen bei diesem Kung Fu-Sprung



Letzte Station in Deutschland -
beim Hamburger SV

gegen den Ball. Es gehörten eine Menge Körperbeherrschung, Timing und ein Urvertrauen in die eigene Stärke dazu, den Ball so zu verarbeiten, wie das der Frankfurter Angreifer tat. Aber für einen wie Yeboah war dies vermutlich die einfachste Möglichkeit, einen Treffer zu markieren. Es war am 30. Spieltag im April 1994 das 1:1 im Spitzenspiel beim FC Bayern. Die Münchner führten die Tabelle an, Eintracht Frankfurt lauerte an zweiter Stelle. Zu einem guten Ende führte dieses Tor kurz vor der Halbzeit jedoch nicht. Lothar Matthäus sollte später noch den Münchner Siegtreffer nach einem höchst umstrittenen Foulelfmeter zum 2:1 erzielen – und die Frankfurter damit endgültig aus dem Meisterkampf kicken. Mal wieder.

Vier Wochen zuvor hatte alles noch nach einem packenden Zweikampf ausgesehen, lediglich um einen dünnen Punkt lagen die Bajuwaren vor den Hessen. Und unter Trainer Klaus Toppmöller hatten die Frankfurter gerade in der Hinrunde einen hinreißenden, aufregenden Fußball gespielt, so offensivattraktiv, dass – solange Tony Yeboah unverletzt geblieben war – allenthalben von diesem »Fußball 2000« geschwärmt wurde. Davon konnte zuletzt keine Rede mehr sein. Vor dem Bayern-Gastspiel in München hatten die Frankfurter aus drei Spielen nur einen Punkt geholt, aus dem Meisterrennen drohte man auszuschneiden. Die Niederlage in München und eine Aussprache in der Woche danach, brachten das Fass zum Überlaufen. Trainer Toppmöller wurde entlassen, mit ihm wurde Uli Stein suspendiert, der sich mit dem Coach solidarisch erklärt hatte und umgekehrt. Beide hatten ihr Schicksal miteinander verwoben, beide mussten gehen.

Immerhin schaffte Toppmöllers Nachfolger, Karl-Heinz Körbel, noch die Qualifikation für den UEFA-Cup – mit dem entscheidenden Tor von Anthony Yeboah zum 3:2-Sieg beim 1. FC Köln im letzten Spiel. Und mit diesem Tor wurde der Ghanaer, wie im Jahr zuvor, erneut Torschützenkönig der Bundesliga, mit 18 Treffern (gemeinsam mit dem Kaiserslauterer Stefan Kuntz).

Es war die Zeit, eingangs der 1990er Jahre, als dieser Anthony Yeboah auf dem Zenit seines Könnens spielte und Tore beinahe am Fließband erzielte. Er war bekannt, er war beliebt, er hatte einen eigenen Fanclub: die »Zeugen Yeboahs«. Er war der erste afrikanische Spielführer in der Bundesliga und der erste afrikanische Torschützenkönig. Und er war im Grunde von seinen Gegenspielern nicht zu stoppen gewesen, zumindest nicht

„
**(...) eine Mischung
aus Pelé und Carl
Lewis.**

mit legalen Mitteln. Seine Dynamik, seine Athletik, seine körperliche Präsenz auf dem Platz waren erdrückend, ein wahres Powerpaket. Dazu war er schnell, durchsetzungsfähig und eminent torgefährlich.

Die »F.A.Z.« urteilte einmal überschwänglich über ihn, er sei »eine Mischung aus Pelé und Carl Lewis«. Er konnte aus allen Lagen schießen, mit links genauso hart und platziert wie mit rechts, er hatte zudem ein außergewöhnliches Kopfballspiel, ein nahezu perfektes Timing im Sprung. Seine Kopfbälle schlugen zuweilen im Netz ein wie Torpedos. Und der Ball gehorchte ihm. Trotz seiner Physis

war er ein feiner Techniker. Sein früherer Mitspieler in Frankfurt, Ralf Weber, hat ihn mal als »kompletten Stürmer« bezeichnet, als einen, der alles mitbringe, was man als Mittelstürmer benötige. Und Karl-Heinz Körbel, noch heute freundschaftlich mit Tony verbandelt, rühmte dessen »Waden aus Beton, da konntest du treten, wie du wolltest, er hat überhaupt nicht reagiert«.

Noch heute, mehr als 30 Jahre danach, gilt der Ghanaer als bester Stürmer, der im letzten halben Jahrhundert für Eintracht Frankfurt auf Torejagd gegangen ist – besser als Jørn Andersen, Dieter Eckstein, Luka Jović, Sébastien Haller, Randal Kolo Muani, Omar Marmoush, selbst als Hugo Ekitiké, der – neben dem Südkoreaner Bum-Kun Cha – vielleicht als einziger an die herausragenden Fähigkeiten des Afrikaners herangekommen ist.

Anthony Yeboah war es, der alsbald nicht nur zum Publikumsliebbling – ob in Frankfurt, Leeds oder ganz spät in Hamburg – aufstieg, sondern auch Vorreiter und Wegbereiter für viele afrikanische Fußballer wurde, die ihr Glück in Europa, in Deutschland suchten und fanden. Er war ihr Vorbild, ihre Ikone. Er öffnete vielen mit seinen Leistungen, seinem Auftreten und seiner Aura Tore, die ohne ihn verschlossen geblieben wären. Er war das beste Beispiel dafür, dass es klappen kann, dass Träume in Erfüllung

”
**Waden aus Beton,
da konntest du
treten wie du
wolltest, er hat
überhaupt nicht
reagiert.**

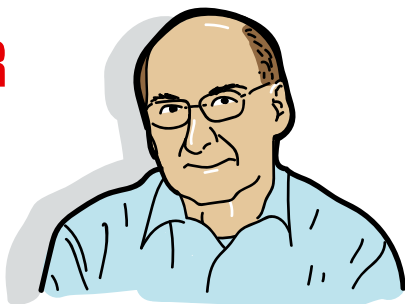
gehen können: dass ein Afrikaner in einer der besten Ligen Europas Fuß fassen und erfolgreich sein kann. Selbst wenn es ein sehr steiniger, schmerzhafter und entbehrungsreicher Weg war.

Aber genau jener Anthony Yeboah wäre es ums Haar gewesen, der Eintracht Frankfurt in die Zweite Bundesliga geschossen hätte.

DER AUTOR

THOMAS KILCHENSTEIN

Jahrgang 1957, ist Autor und war 35 Jahre Redakteur bei der Frankfurter Rundschau mit Schwerpunkt Fußball und Eintracht Frankfurt. Die meisten Höhen und Tiefen dieses Klubs hat er in dieser Zeit live erlebt. Er ist in Frankfurt und Fortaleza zu Hause.



BILDNACHWEIS

Bruno Dorn S/V: Umschlagabbildung Vorderseite, 3, 55
IMAGO / Pressefoto Baumann: 4
IMAGO / Baering: 6
IMAGO / Alfred Harder: 17, 26
IMAGO / Kicker/Liedel: 21
IMAGO / Allstar: 31
IMAGO / HJS: 35, 50
IMAGO / HMB-Media: 39
IMAGO / Hartenfelser: 45

1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten · Societäts-Verlag

© 2026 Frankfurter Societäts-Medien GmbH

Hedderichstraße 49 · 60594 Frankfurt am Main

vertrieb@societaets-verlag.de

Layout & Satz: Julia Desch, Bruno Dorn; Societäts-Verlag

Umschlaggestaltung: Julia Desch, Societäts-Verlag

Druck und Verarbeitung: DZS GRAFIK d.o.o

Printed in EU 2026

ISBN 978-3-95542-562-3

Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG vor,
was hiermit Dritten ohne Zustimmung des Verlages untersagt ist.

Besuchen Sie uns im Internet: www.societaets-verlag.de

DER TORJÄGER



Gab es je einen besseren Stürmer bei der Eintracht als ihn, als Anthony Yeboah? Wahrscheinlich nicht. 156 Spiele bestritt der aus armen Verhältnissen stammende Ghanaer für seinen Herzensklub. Niemals hätte er die Eintracht verlassen, wenn da nicht Jupp Heynckes gewesen wäre ... Aber präsent ist Yeboah in Frankfurt noch immer.

**»VIEL MEHR ALS EINE BIOGRAFIE GRÖßTER
VEREINS-LEGENDEN – ES IST AUCH EINE
LIEBESERKLÄRUNG AN DIE EINTRACHT.«**

**PETER FISCHER
EHRENPRÄSIDENT EINTRACHT FRANKFURT E. V.**

societäts\verlag

